

# 76 Türen, ein Tanzsaal und das erste Telefon

**HABKERN** Mit einem Frühlingsspaziergang führte Andreas Zurbuchen vom Verein Ortsgeschichte Habkern Einheimische und Gäste durch die Geschichte des heutigen Dorfzentrums.

Die Führung begann beim heutigen Gemeindehaus «im Holz». Was Habker Zimmerleute und ihre Berufskollegen aus anderen Berner Oberländer Orten in den letzten Jahrhunderten mit dem Holz der Habker Wälder gebaut haben, machte den Besuchern Eindruck: Nicht nur grosse, prächtig verzierte Bauernhäuser wie dasjenige, welches Hans und Madlena Blatter 1776 ob dem Gemeindehaus bauen liessen, sondern auch die winzigen Häuschen am Stutzli, die trotz des

ständig rutschenden Hangs auch nach über 300 Jahren immer noch stehen.

## Wirtshäuser als Treffpunkte

Viele dieser alten Häuser haben eine bewegte Geschichte hinter sich. So wurde das heutige Tourismusbüro ursprünglich als Käsespeicher mit einer Gewandstube für die Sennen gebaut, später aber vom Militär zu einem Arrestlokal umfunktioniert. Etliche Häuser rund um den heutigen Dorfkern waren im Laufe ihrer «Karriere» einmal eine Bäckerei; denn in Habkern backen die Haushaltungen ihr Brot schon seit langer Zeit nicht mehr selber. Zentrale Treffpunkte waren auch die Wirtshäuser.

Berühmt war das Haus, das Grossrat Ulrich Blatter Mitte des

19. Jahrhunderts an der damals neuen Habkernstrasse nahe bei der Kirche bauen liess und in dem später das erste Telefon im Tal installiert wurde. «Es hiess, das Haus habe 76 Türen und einen Tanzsaal gehabt», berichtete Andreas Zurbuchen. Doch 1905 verbrannte das Wirtshaus, und mit dem Gasthof Bären und dem Verkaufslokal der Konsumgenossenschaft rückte das Dorfzentrum ein paar Meter näher an die 1911 gebaute Grünenbergstrasse.

## Neue Milchsammelstelle

Schon früher wurde es im alten Dorfteil an der Matte ruhig. Seit der Reformation 1528 hatte er am Kirchweg nach Unterseen gelegen. Doch als Habkern 1666 seine eigene Kirche bekam und im

19. Jahrhundert der Saumweg durch die «Stöllen» von der neuen Strasse abgelöst wurde, verloren die Schmitte und ihre Nachbarhäuser an der Matte ihre zentrale Lage.

Selbst die «Winterkäserei» auf dem Moos nebenan wurde nicht mehr gebraucht, nachdem die Bauern 1929 eine Milchgenossenschaft gegründet hatten. Ihre kleine Milchsammelstelle baute die Genossenschaft an der Stelle, an der früher Grossrat Blatters mächtiges Wirtshaus gestanden hatte. Und sie nutzten das Obergeschoss nacheinander auch für die Ausgabe von Lebensmittelmarken und als temporäres Gemeindebüro, in dem der Gemeindegassier zweimal pro Jahr die Steuern von den Einwohnern entgegennahm.

Oft veränderte sich die Nutzung der Gebäude und manchmal sogar ihr Standort. Einzelne zum Teil recht grosse Häuser, die heute nahe der Kirche stehen, wurden vom anderen Ende der Bortbäuert oder sogar von der Schwendi auf der gegenüberliegenden Talseite her gezügelt – eine Praxis, die früher in vielen Regionen üblich war und vom Wert zeugt, das Bauholz einst hatte.

Einige Teilnehmer des Dorfspaziergangs hatten alte Fotos und Chroniken mitgebracht und trugen mit ihren Erinnerungen dazu bei, die Geschichte der alten Häuser und ihrer Bewohner lebendig werden zu lassen. *pd/shu*

Mehr zur Geschichte von Habkern: [www.altes-schulhaus-habkern.ch](http://www.altes-schulhaus-habkern.ch)

BO 15.Mai 2015

